

JA

die neue
Kirchenzeitung

48/2018

2. Dezember 2018

€ 1,-

Endlich!

Der Priestermangel wird in Mitteleuropa immer horrender. Pfarren werden zu unüberschaubaren Verbänden vereint, zahlreiche Gläubige sind frustriert. Über den Priestermangel klagen auch alle unsere Bischöfe. Unisono beteuern sie zeitgleich, dass die Eucharistie „Quelle, Mitte und Höhepunkt kirchlichen Lebens“ sei. Obwohl jeder Bischof für seine eigene notleidende Diözese voll verantwortlich ist, verweigern sie jedoch Eigeninitiativen, Reformmaßnahmen. Neue Wege seien ohne „Weltkirche“, sprich Rom, undenkbar. Jetzt hat sich einer unserer Bischöfe an die „Weltkirche“ gewandt und dem Papst geschrieben. Der Linzer Oberhirte hat in einem Brief nicht nur seine Meinung zur pastoralen Situation, sondern das breite „Rumoren“ der Seinen hinsichtlich der Erweiterung der Zulassungsbedingungen zu kirchlichen Weiheämtern zu Papier gebracht. Bischof Manfred Scheuer verwies u.a. auf Forderungen, die es bekanntlich seit Jahrzehnten gibt, nicht nur in Oberösterreich, und auch allen Amtskollegen bekannt sind, wenn sie – was sie derzeit ja permanent betonen – den Gläubigen „zuhören“. Bischof Scheuer hat sich ein Herz gefasst. Endlich. Hoffentlich folgen bald andere. Viele! Nicht nur in Österreich.

P. Udo

Linzer Bischof berichtet dem Papst „deutliches Rumoren“ wegen der Zulassung zu den Weiheämtern

Der Linzer Bischof Manfred Scheuer hat Papst Franziskus einen Brief über das „deutliche Rumoren“ in seiner Diözese hinsichtlich einer Erweiterung der Zulassungsbedingungen zu kirchlichen Weiheämtern geschrieben.

Das berichtete Scheuer beim jüngsten Diözesanforum im Bildungshaus Schloss Puchberg. Der Bischof verwies dazu u.a. auf Forderungen nach einer Weihe von bewährten verheirateten Männern („viri probati“), einer Entbindung vom Zölibat sowie nach einer Weihe von Frauen zu Diakoninnen. Vorgestellt wurde beim Diözesanforum auch eine Änderung in der Taufpastoral. So können in der Diözese Linz künf-

tig auch Pfarr- sowie Pastoralassistenten zur Taufspendung beauftragt werden. Er habe im Rahmen des laufenden „Zukunftsweges“ der katholischen Kirche in Oberösterreich im vergangenen Jahr viele Anfragen und Rückmeldungen in Bezug auf die Zulassungsbedingungen zu Weiheämtern erhalten, berichtete Scheuer beim Diözesanforum. Es gebe ein deutliches „Rumoren“ in der Di-

özese in dieser Frage. Deshalb habe er sich entschieden, in einem Brief den Papst über die Situation in der Diözese Linz zu informieren.

Darin, so der Bischof, spreche er über Gelingendes und die Grundhaltung der Hoffnung in der Diözese, aber auch über die Sorgen vor allem in Bezug auf die personelle Situation, den Mangel an Priestern und deren Überalterung.

Er habe im Brief auch auf die Eucharistie als Quelle, Mitte und Höhepunkt kirchlichen Lebens hingewiesen und auf diesem Hintergrund formuliert, was im Kirchenvolk gefordert werde.



Bischof
Manfred Scheuer.

Ordensfrau und Judenretterin im 111. Lebensjahr gestorben

Cecylia Roszak, polnische Ordensfrau und Judenretterin im Zweiten Weltkrieg, ist im 111. Lebensjahr im Krakauer Dominikanerkloster gestorben, wo sie seit fast 90 Jahren lebte.

Schwester Cecylia wurde am 25. März 1908 in Kielczewo in Westpolen geboren und trat mit 21 Jahren ins Dominikanerkloster Grodek in Krakau ein. 1938 sollte sie im litauischen Vilnius ein neues Kloster aufbauen; die Pläne wurden jedoch durch den Krieg durchkreuzt. Im Krieg versteckten die Schwestern angeblich rund ein Dutzend Juden vor den Nazis. Dazu gehörte auch die Schriftstellerin Abba Kovner, die später im Prozess gegen den NS-Kriegsverbrecher Adolf Eichmann aussagte. Schwester Cecylia wurde von Israel als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt.



+ Sr. Cecylia Roszak.

Missbrauch: Bereits 5 Millionen sahen kirchenkritischen Film

Binnen zwei Monaten haben sich in Polen fünf Millionen Menschen den Film „Klerus“ angeschaut, in dem es um Machtmissbrauch und sexuellen Missbrauch in der Kirche des Landes geht.

P. Marek Lis, Katholischer Professor für Film und Theologie, sagte gegenüber „Domradio“: „Der Film folgt einer sehr präzisen Methode des Regisseurs, Wojciech Smarzowski. Dargestellt sind drei Priester und ein Erzbischof, die für die Gesamt-

heit der Kirche stehen sollen. Aber diese drei sündigen Priester und der Erzbischof sind natürlich nicht die ganze Kirche Polens. Trotzdem, glaube ich, ist der Film sehr wichtig, weil er die Probleme in der Kirche Polens anspricht.“ **Fortsetzung auf S. 3.**

In 12 Jahren Kollaps perfekt

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) erwartet, dass bis 2030 etwa 7.000 von den aktuell rund 13.500 Priesterstellen nicht mehr besetzt werden könnten, berichtete das Magazin „Focus“. Eine solche Entwicklung sei „katastrophal“, sagte ZdK-Präsident Thomas Sternberg.

Erstmals vertritt eine Frau Österreich beim Vatikan

Österreichs neue Botschafterin beim Heiligen Stuhl, **Franziska Honsowitz-Friessnigg (56)**, hat am 19. November Papst Franziskus ihr Beglaubigungsschreiben übergeben. Sie ist die erste Frau, die Österreich beim Vatikan vertritt. Gleichzeitig ist die studierte Juristin Wiens Botschafterin beim Souveränen Malteserorden und der Republik San Marino.

Honsowitz-Friessnigg trat nach dem Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften an der Universität Graz 1984 in die Dienste des Außenministeriums, wo sie u.a. in den Abteilungen für die Vereinten Nationen sowie für Osteuropa und Südosteuropa tätig war. Zuletzt war Honsowitz-Friessnigg seit 2014 Botschafterin in Algerien. Die Diplomatin ist verheiratet, katholisch, hat zwei Kinder und spricht Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch.

Im Vatikan ist Honsowitz-Friessnigg Nachfolgerin von Alfons Kloss (65), der neuer Präsident der von Kardinal Franz König (1905-2004) ge-



Franziska Honsowitz-Friessnigg.

gründeten Wiener Stiftung „Pro Oriente“ geworden ist.

Papst Franziskus bestätigt den neuen Abt von Wettingen-Mehrerau

Papst Franziskus hat am 23. November die Wahl von **P. Vinzenz Wohlwend (50)** zum neuen Abt des Zisterzienserstifts Wettingen-Mehrerau bestätigt.

Das Zisterzienserstift hat den Status einer Territorialabtei und ist direkt dem Papst unterstellt. Deshalb muss dieser auch die Abtwahl bestätigen. Abt Wohlwend folgt auf Anselm Van der Linde, der im Sommer zurückgetreten war. Die Abtwahl wird im Jänner 2019 stattfinden.

Der gebürtige Schweizer Wohlwend wird in seiner Eigenschaft als Abt einer Territorialabtei Mitglied der Österreichischen Bischofskonferenz sein. Zudem ist er verantwortlich für die Mehrerauer Zisterzienser-Kongregation, zu der insgesamt 21 ZisterzienserInnen-Klöster in Österreich, Deutschland,



P. Vinzenz Wohlwend.

Schweiz, Italien, USA, Tschechien und Slowenien gehören.

Immer noch kein Visum für Asia Bibi

Die pakistanische **Christin Asia Bibi** favorisiert nach Angaben ihres Anwalts kein bestimmtes europäisches Land, in das sie ausreisen möchte.

„Sie hat keine besondere Vorliebe, ihr ist das völlig egal, jedes europäische Land wäre geeignet“, sagte Anwalt Saif-ul-Malook am 20. November vor Journalisten in Frankfurt.

Zur Frage, warum Asia Bibi noch nicht nach Europa ausgereist ist, sagte er: „Sie hat bisher kein Visum.“ Keine Regierung

der westlichen Welt habe ihr bisher einen Pass oder ein Visum ausgestellt, so Saif-ul-Malook. Gegenwärtig lebe Asia Bibi an einem sicheren Ort in Pakistan.

Inzwischen hat die pakistanische Polizei die christlichen Kirchen im Land vor möglichen terroristischen Angriffen gewarnt.

In Kürze

Papst Franziskus hat am 18. November nach dem Mittagsgebet in der vatikanischen Audienzhalle mit rund 1.500 Bedürftigen zu Mittag gegessen. Serviert wurden Lasagne, Huhn mit Kartoffelpüree und Tiramisu. Die Bedienung übernahmen 70 Freiwillige aus römischen Pfarren.

Der Vatikan hat auf die Gefahren zunehmender Antibiotika-Resistenz hingewiesen. Diese bedrohe die Gesundheit und Entwicklung ganzer Nationen, warnte der Leiter der päpstlichen Entwicklungsbehörde, Kardinal Peter Turkson.

Ägypten. Das Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Kirche, Papst Tawadros II., hat am 18. November die renovierte koptisch-orthodoxe Sankt-Markus-Kathedrale in Kairo nach dreijähriger Bauzeit wieder eingeweiht. Die Feier fand unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen statt.

Argentiniens katholische Kirche will schrittweise auf staatliche Zuschüsse verzichten. Derzeit bekommt sie staatliche Zuweisungen in Höhe von rund 130 Millionen Pesos (etwa 3 Millionen Euro). Dies macht gerade einmal 7 Prozent des Budgets aus, über das die Bischöfe verfügen.

Großbritannien. Der Autor des umstrittenen Buches „The Dictator Pope“, der britische Historiker Henry Sire, ist aus dem Malteser-Orden ausgeschlossen worden. Sein Buch sei „grob beleidigend und respektlos der Person des Heiligen Vaters gegenüber“.

Irak. Der Bischof der chaldäischen Diözese Alkosch, Michael Maqaddasi, hat an die österreichische Bundesregierung appelliert, sich bei den Politikern im Irak für die Christen vor Ort einzusetzen: „Wir brauchen endlich mehr Sicherheit und wir wollen nicht länger als Bürger zweiter Klasse behandelt werden“.

In den USA entscheiden sich Frauen laut einer neuen Regierungstatistik immer seltener für Schwangerschaftsabbrüche. Seit dem Grundsatzurteil Roe v. Wade aus dem Jahr 1973 liegt die Abtreibungsquote mit rund 630.000 Abtreibungen (2015) auf einem historischen Tiefstand.

Myanmars Kardinal Charles Maung Bo (70) leitet künftig die Föderation der Asiatischen Bischofskonferenzen (FABC). Er folgt auf den indischen Kardinal Oswald Gracias (73).

Deutschland. Der Kölner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki hat seine Position zum Kommunionempfang für nicht-katholische Ehepartner bekräftigt: „Würde man gemeinsam kommunizieren, würde man die noch nicht bestehende Kirchengemeinschaft lediglich liturgisch simulieren. Das wäre wohl kaum redlich“.

Österreich

Wien. Ö3 unterstützt auch heuer wieder die Soforthilfefonds von Caritas und Licht ins Dunkel mit der Aktion „Wunderhüte“. Der Sender ruft ab sofort dazu auf, alte Handys umweltgerecht zu entsorgen und damit bargeldlos für Familien in Not zu spenden.

Wien. Die Lebensschutzbewegung „Aktion Leben“ hat erneut die Forderung nach der Einführung eines zentralen Keimzellspendenregisters bekräftigt. Kinder hätten ein Recht auf eine eindeutige Identität.

Niederösterreich. Während der Wintermonate wird der Ausstellungsbereich des Stiftes Dürnstein saniert und neu gestaltet. Rund drei Millionen Euro investiert das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg, das seit 1788 Eigentümer des Stiftes Dürnstein ist, gemeinsam mit dem Land Niederösterreich.

Wien. Die gemeinsame Initiative der Salesianer Don Boscos, der Don Bosco Schwestern und „Jugend Eine Welt“ hat die Aufhebung des „Lehrlingserlasses“ kritisiert, der jungen Asylwerbern eine Lehre in Mangelberufen ermöglicht hatte.

Burgenland. Die Dommusik Eisenstadt hat 50.000 Seiten historischer Notenblätter aus ihrem Archiv digitalisiert und in einer Online-Datenbank zugänglich gemacht. Auch die ältesten Handschriften aus den 1720er Jahren seien somit gesichert und einsehbar, darunter auch ein nur in Eisenstadt existierendes Werk von Joseph Haydn.

Dom Helder Camara war der „Bruder der Armen“

Weltweit war er als „Bruder der Armen“ bekannt und geschätzt: Wie kaum ein anderer verkörperte der brasilianische Erzbischof Dom Helder Camara (1909-1999) nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) die Theologie der Befreiung und die Hinwendung der katholischen Kirche zu den Armen, die auch Papst Franziskus immer wieder betont.

Nach gut drei Jahren ist nun die erste Phase des Seligsprechungsverfahrens in seiner Erzdiözese Olinda und Recife abgeschlossen.

In den Jahrzehnten nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil war Dom Helder Camara der bekannteste Bischof Lateinamerikas. Sein Name steht für eine Kirche, die sich aus der jahrhundertelangen Verstrickung mit den Reichen und Mächtigen gelöst und an die Seite der Armen gestellt hat. Beim Konzil war er ein unermüdlicher Mahner zum prophetischen Aufbruch: „Gott lebt in besonderer Weise in den Armen“, so seine Botschaft.

Bekehrung in Rio

Camara wurde 1909 als elftes von 13 Kindern einer Familie in Fortaleza geboren. 1931 empfing er die Priesterweihe, engagierte sich rasch für soziale Anliegen und die Arbeiterschaft; 1952 folgte die Bischofsweihe. Wenige Jahre später hatte der junge Weihbischof in Rio de Janeiro sein Bekehrungserlebnis: „Diese Favelas“, sagte ihm ein alter Mitbruder, auf die Elendshütten zeigend, „sind eine Beleidigung für den Schöpfer“.

Camara erkannte, wie er sagte, in den Armen das Antlitz Jesu und wurde zum prominentes-



Dom Helder Camara.

ten Kämpfer gegen die soziale Ungerechtigkeit, die er eine „kollektive Sünde“ nannte. Camara verkörperte die Theologie der Befreiung.

Kämpfer für Demokratie

Seit 1964 Erzbischof von Olinda und Recife im armen Nordosten Brasiliens, erregte er politisch immer häufiger Anstoß. Er legte sich mit der Militärdiktatur (1964-1985) an, kämpfte für Menschenrechte und die Forderung nach Rückkehr zur Demokratie.

Camara gründete nicht nur die brasilianische Bischofskonferenz, sondern auch die ersten Basisgemeinden. Als er 1970 in Paris öffentlich über die grauenvollen Folterungen durch brasilianische Militärs sprach, gab es zunächst eine Pressekampagne gegen ihn. Dann schwiegen ihn Brasiliens Medien zehn Jahre lang tot. Kritiker sprachen

vom „roten Bischof“. In Europa wurde der lateinamerikanische Kirchenmann umso berühmter.

Halbe Nacht im Gebet

Der furchtlose und tief fromme Mann, der die halbe Nacht im Gebet zubrachte, der das Bischofspalais den Obdachlosen öffnete, war in Kirche und Welt gleichermaßen umstritten. Durfte man die Weltwirtschaftsordnung so pauschal infragestellen, wie dieser Dritte-Welt-Bischof es ungeniert und unermüdlich tat? An dieser Frage schieden sich die Geister. Mit seiner Botschaft „Entwicklung ist Frieden, Unterentwicklung ist Krieg“, musste Camara polarisieren. Unter Papst Franziskus, eineinhalb Jahrzehnte nach seinem Tod und nach einer langen globalen Finanzkrise bekommen manche seiner Äußerungen einen neuen aktuellen prophetischen Klang.

Nachfolger drehte Uhr zurück

Camara trat konsequent für das Prinzip der Gewaltlosigkeit ein. Trotzdem galt er vielen als verkappter Kommunist oder politischer Aufreißer. Für seine Anhänger blieb er ein glaubwürdiger Vorkämpfer der nachkonziliaren Kirche für eine gerechtere Welt.

Als er 1985 in Ruhestand ging, ernannte Johannes Paul II. einen erzkonservativen Nachfolger, der die Uhren wieder zurückdrehte.

Missbrauchs-Skandal erschüttert Polen, Spanien und Deutschland

Fortsetzung von Seite 1.

Vor der Premiere habe er als Präsident des Katholischen Weltverbands für Kommunikation vergeblich versucht, ein Treffen zwischen Filmmachern, Journalisten und Bischöfen zu organisieren.

jährlichen Gedenktag der polnischen Kirche für Opfer sexuellen Missbrauchs an.

Spanien und Deutschland

Unterdessen räumte auch Spaniens katholische Kirche öffentlich Missbrauch an Minderjährigen durch Priester ein. Zuvor hatte die Zeitung „El País“ den Vorwurf systematischer Vertuschung erhoben. Schuldige Priester seien in den vergangenen Jahrzehnten kaum zur Verantwortung gezogen worden.

Der frühere Freiburger Erzbischof und ehemalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, hat Fehler im Umgang mit Missbrauchstaten katholischer Priester eingestanden. Aus heutiger Sicht hätte er die Pflicht gehabt, „entsprechende Täter“ anzuzeigen.

Die Debatte über die Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch in der Kirche hat auch den ersten Tag der Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) bestimmt. Mit großer Mehrheit verabschiedete sie eine Erklärung, die auf Reformen in der Kirche drängt. Zu den Forderungen gehören, Frauen den Zugang zu allen kirchlichen Ämtern zu gewähren, die Abschaffung der verpflichtenden Ehelosigkeit für Priester und eine Neuausrichtung der kirchlichen Sexualmoral.



„KLER“ (zu deutsch: Klerus) ist ein kritischer polnischer Spielfilm über die katholische Kirche, der in seiner Heimat heftige Debatten ausgelöst hat. Quelle: Deutsch-Polnischer Kulturverein Braunschweig e.V.

Bei der jüngsten Plenarversammlung in Tschestochau haben sich jetzt die katholischen Bischöfe Polens bei Opfern sexuellen Missbrauchs durch Priester entschuldigt. Gleichzeitig kündigten sie einen eigenen

Erste weibliche Amtsleiterin

Bischof Alois Schwarz hat Katharina Brandner (37), bischöfliche Medienreferentin seit 2014, mit dem diözesanen Referat für Kommunikation betraut. Sie ist somit die erste weibliche Amtsleiterin in der Diözese St. Pölten.

Die Leitung dieses Amtes lag in den letzten sieben Jahren bei Diakon Markus Michael Riccabona. Dieser wechselt nach insgesamt zwölf Jahren in der diözesanen Pressestelle nach Neuzelle in Brandenburg, um dort die Heiligenkreuzer Zisterziensermönche beim Aufbau eines neuen Klosters zu unterstützen.

Brandner arbeitete neben und nach ihrem Studium der Politik- und Sozialwissenschaft sowie Ausbildungen in Pressearbeit und Public Affairs zehn Jahre im PR-Bereich großer Interessensvertretungen, u. a. in der Wirtschaftskammer. Sie



Katharina Brandner.

Foto: Kathpress.

ist verheiratet und Mutter zweier Kinder.

1. Lesung: Jer 33, 14-16

Ich werde für David
einen gerechten Spross aufsprießen lassen

Seht, es werden Tage kommen - Spruch des Herrn -, da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gesprochen habe. In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen las-

sen. Er wird für Recht und Gerechtigkeit sorgen im Land. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden, Jerusalem kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Jahwe ist unsere Gerechtigkeit.

2. Lesung: 1 Thess 3, 12 - 4, 2

Der Herr möge euer Herz festigen, damit ihr ohne
Tadel seid, wenn Jesus, unser Herr, kommt

Euch aber lasse der Herr wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch lieben, damit euer Herz gefestigt wird und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, wenn Jesus, unser Herr, mit allen seinen Heiligen kommt.

Im übrigen, Brüder, bitten und ermahnen wir euch im Namen Jesu, des Herrn: Ihr habt von uns gelernt, wie ihr leben müsst, um Gott zu gefallen, und ihr lebt auch so; werdet darin noch vollkommener! Ihr wisst ja, welche Ermahnungen wir euch im Auftrag Jesu, des Herrn, gegeben haben.

Gedanken zum Sonntag

Christoph Riedl-Daser
Bereichsleiter Solidarität,
Kommunikation & Soziales
Caritas St. Pölten



In dieser Endzeitrede wird bedrohlich der Untergang der Erde beschworen. Die Vorstellung eines nahen Endes der Welt hat zur damaligen Zeit viele Menschen beschäftigt und die Bilder dazu entsprechen ihren Kriegs- und Unterdrückungserfahrungen.

Wenn Lukas schreibt, dass „Völker bestürzt und ratlos sein werden über das Toben und Donnern des Meeres“, klingt das aber auch heute erschreckend aktuell: Haben wir nicht allen Grund ratlos und bestürzt zu sein angesichts des voranschreitenden Klimawandels? Die Auswirkungen unseres maßlosen Hungers nach Energie und Rohstoffen ist bereits deutlich spürbar; vor allem für jene, die am wenigsten zum Klimawandel beitragen. Unwetter, lange Trockenheit, Dürre, Hungersnöte und Wassermangel sind etwa in zahlreichen Ländern Afrikas bereits Realität. Im Senegal, einem Partnerland der Caritas, hat sich die Regenzeit in den vergangenen 50 Jahren von sechs auf drei Monate verkürzt. Die Folgen sind dramatisch: Das Salzwasser des Meeres dringt immer weiter in das Landesinnere vor und macht die Böden unfruchtbar; Brunnen, die vor einigen Jahren noch in 15 Metern Tiefe lebenswichtiges Trinkwasser erreicht haben, sind heute ausgetrocknet.

Das Evangelium ermutigt dazu, gerade in so düsteren, unsicheren Zeiten das Haupt zu erheben: Denn Gott kommt mit seiner Macht und Herrlichkeit und das ist immer die Ankunft von Zuwendung, Gnade und Liebe. Wir dürfen vertrauen, dass auch in den schlimmsten Stunden und am Ende der Welt Gott für uns da ist und uns wieder aufrichtet. Und damit ist nicht gemeint, dass wir still auf das Ende der Welt warten sollten. Die Gewissheit der Erlösung ist auch Auftrag an uns: Sie befreit aus der Angst und befähigt dazu, wachsam, voll Kraft und getragen von der Liebe Gottes, Unrecht zu benennen und einen Beitrag zu leisten, um Gottes Schöpfung zu bewahren.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

Evangelium: Lk 21, 25-28.34-36

Eure Erlösung ist nahe

Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen, und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres.

Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über die Erde kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen. Wenn (all) das beginnt, dann

richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.

Nehmt euch in acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euch nicht verwirren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht, (so) wie (man in) eine Falle (gerät); denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen. Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt.

TAIZE
MEDITATION

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

2 So Lk 21, 25-36
ERSTER ADVENT Jesus sagte:
Wacht und betet allezeit!

den Jüngern für die Leute. Und alle aßen und wurden satt.

3 Mo Lk 8, 43-48
Jesus sagte zur Frau, die er geheilt hatte: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden!

6 Do Joh 3, 22-30
Johannes der Täufer sagte: Ich bin nicht der Messias, sondern nur ein Gesandter, der ihm vorausgeht. Er muss wachsen, ich muss kleiner werden.

4 Di Eph 1, 1-14
Durch eure Zugehörigkeit zu Christus hat Gott auch euch sein Siegel aufgedrückt. Das ist der Heilige Geist, den er versprochen hat. Der Heilige Geist ist also der Vorschuss auf unser Erbe, das in der Erlösung besteht.

7 Fr Lk 21, 5-19
Jesus sagte zu seinen Jüngern: Man wird euch um meines Namens willen verfolgen; dann werdet ihr Zeugnis ablegen können.

5 Mi Mt 14, 13-21
Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, brach die Brote und gab sie

8 Sa Lk 1, 26-38
Der Engel sagte zu Maria: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären; du sollst ihm den Namen Jesus geben.



Dieses Vertrauen
in einen gerechten Gott,
wünsche ich mir
irgendwann wird einer kommen,
der mir hilft
der für Gerechtigkeit sorgt
jemand wird mich
aus meiner
misslichen Lage retten
ich darf darauf vertrauen

was ist,
wenn sich nichts ändert
wenn es mir immer
schlechter geht
wenn niemand mir hilft
wenn ich
in meiner schlimmen Lage bleibe
keine Gerechtigkeit geschieht
nichts mehr recht wird?

was kann ich selbst tun?
kann ich weiter hoffen?

Andreas Schönleiten



Dank Franziskus: Europaweite Kirchen-Hilfe für Ukraine

Bei einer dreitägigen Reise in die Ukraine hat sich der vatikanische Kurienkardinal Peter Turkson über den Stand einer internationalen katholischen Hilfsaktion für das Land informiert.

Bei einer von Papst Franziskus initiierten europaweiten Kollekte, die im April 2016 stattfand, waren elf Millionen Euro gespendet worden. Aus seinem Sozialfonds legte der Papst noch einmal fünf Millionen Euro drauf. Turksons Behörde im Vatikan hatte die Verwendung der Gelder organisiert. Zum großen Teil sind diese bereits an über 80 Projekte in der Ost-Ukraine ausgezahlt worden.

Im westlichen Teil des umkämpften Landesteils sei die Verteilung relativ einfach gewesen, zitierte die Nachrichtenagentur Interfax Weihbischof Eduard Kawa von der Erzdiözese Lviv (Lemberg). In den von pro-russischen Kräften

besetzten Ostteil habe die Hilfe erst nach langwierigen Verhandlungen und mit Hilfe des Internationalen Roten Kreuzes gebracht werden können. Dieses könne als einzige Hilfsorganisation dort arbeiten.

Zu den Maßnahmen, die durch die Kollekte gefördert wurden, gehören Wärmestuben und andere Sozialeinrichtungen, Warmwasserboiler, Gebäudeisolierungen und -instandsetzungen. Gut 100.000 Menschen hätten von den Maßnahmen in Höhe von 6,2 Millionen Euro profitiert, so Kawa. Weitere 2,4 Millionen Euro seien für medizinische Behandlungen, 5,7 Millionen für Nahrungsmittelhilfen verwendet worden.

Ukraine dankt für Österreichs Caritas-Hilfe

Kardinal Christoph Schönborn hat am 20. November den ukrainischen Außenminister Pawlo Klimkin zu einer Unterredung im Wiener Erzbischöflichen Palais empfangen.

Klimkin drückte dabei persönlich wie auch im Namen der ukrainischen Regierung seine Dankbarkeit für die Hilfe der österreichischen Caritas für die

Wie der ukrainische Außenminister weiter sagte, sei es ihm auch deshalb ein besonderes Anliegen gewesen, Kardinal Schönborn zu treffen, um ihm



Kardinal Christoph Schönborn mit dem ukrainischen Außenminister Pawlo Klimkin. Foto: Kathpress.

notleidende Bevölkerung in der Ukraine aus.

Unzähligen Menschen, vor allem in der Kriegsregion im Osten des Landes, habe durch die Unterstützung aus Österreich geholfen werden können.

- als Nachfolger von Kardinal Theodor Innitzer (1875-1955) - für dessen Hilfe für das ukrainische Volk in den 1930er-Jahren zu danken.

Siehe Beitrag in der letzten JA-Ausgabe.

Wieder junger katholischer Priester in Kamerun ermordet

In Kamerun ist erneut ein katholischer Priester ermordet worden. Wie „Vatican News“ meldete, wurde der junge Ordensmann Cosmas Omboto Ondari am 21. November in Kembong erschossen.

Er sei am Eingang zu seiner Kirche gestanden, als einige Soldaten in Militärfahrzeugen mit hoher Geschwindigkeit vorbeigefahren und zweimal auf ihn geschossen hätten.



+ P. Cosmas Omboto Ondari.

In der Region tobt ein blutiger Konflikt zwischen bewaffneten Separatisten und Sicherheitskräften.

Der aus Kenia stammende 30-jährige Geistliche war erst im vergangenen Jahr zum Priester geweiht worden. Er habe sich

besonders um durch den Konflikt aus ihren Heimatdörfern vertriebene Gläubige gekümmert, zitierte die Nachrichtenagentur AFP einen Kirchenvertreter aus der Region.

In Kamerun kommt es immer wieder zu Gewalt gegen Geistliche. Erst im vergangenen Juli war ein Priester in Bomaka in der Diözese Buea getötet worden, Anfang November wurde ein amerikanisch-katholischer Missionar im Nordwesten ermordet. Auch der Tod des Bischofs von Bafia, Jean Marie Benoit Balla, ist noch immer nicht aufgeklärt.

Entführungsoffer frei

Die letzten vier der insgesamt 82 Entführungsoffer aus einem christlichen Internat in Kamerun sind inzwischen frei. Zwei Schüler, der Direktor und ein weiterer Mitarbeiter der Einrichtung im Nordwesten Kameruns seien freigelassen worden, sagte der Vorsitzende der Presbyterianischen Kirche, Fonki Samuel Forba, internationalen Medien. Lösegelder seien nicht gezahlt worden, hieß es.

Jeder siebte Christ wird diskriminiert

In jedem fünften Land gibt es schwere oder extreme Verletzungen der Religionsfreiheit. In 21 Staaten - darunter Nordkorea, Saudi-Arabien, Nigeria und Afghanistan - werden Gläubige offen verfolgt. Am stärksten sind Christen betroffen, faktisch jeder siebte.

Dies geht aus dem 14. Bericht zur Religionsfreiheit hervor, den die internationale Hilfsorganisation und Päpstliche Stiftung „Kirche in Not“ am Donnerstag in Rom vorgelegt hat. Gut 60 Prozent aller Menschen leben in Ländern, die Religionsfreiheit nicht respektierten.

„Das betrifft fast vier Milliarden Menschen, aber irrsinnigerweise erachtet der Westen dies nicht als vorrangiges Menschenrecht“, kritisierte der Vorsitzende des italienischen „Kirche in Not“-Verbandes, Alessandro Monteduro.

„Sagrada Família“ erstrahlt in blutrotem Licht

Begleitet wird die Präsentation des „Kirche in Not“-Berichts bis

4. Dezember von weltweiten Aktionen, Gebetsveranstaltungen und Konferenzen. Auch in diesem Jahr werden zahlreiche öffentliche Gebäude blutrot angestrahlt, um auf die Situation der Opfer religiöser Verfolgung aufmerksam zu machen.

Bereits am Dienstag erstrahlte dabei in Venedig die Basilika Santa Maria della Salute in rotem Licht.

In Paris wird die Basilika „Sacre Coeur“ auf dem Montmartre, aber auch die orthodoxe Dreifaltigkeitskathedrale, die Große Synagoge „La Victoire“ und die Große Moschee rot angestrahlt. In Barcelona wird am Freitag erstmals die weltbekannte „Sagrada Família“ rot beleuchtet.

Umweltministerin Köstinger vor UN-Klimakonferenz im Vatikan

Umweltministerin Elisabeth Köstinger (VP) hat vor der UN-Klimakonferenz in Polen den Vatikan besucht und traf dort am Rande der Generalaudienz am 21. November auch kurz mit Papst Franziskus zusammen.

„Papst Franziskus und der Vatikan selbst sind für uns wichtige Verbündete im Kampf gegen die Erderwärmung“, so Köstinger in einem Interview mit der „Kronenzeitung“. Sie hat bei der Klimakonferenz in Katowice im Dezember die Verhandlungsführung für die EU-Staaten inne. Klimaschutz sei das derzeit wichtigste gemeinsame Projekt der Mensch-

heit, so Köstinger. Sie forderte daher zu einem „Schluss aller Menschen guten Willens“ auf. Der Weltkirche schrieb sie dabei eine entscheidende Rolle zu, „sie kann auch kraft des Gebets viel bewegen“. Bei ihrem Besuch im Vatikan traf sie auch mit Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin und dem für Umwelt- und Klimaschutz zuständigen Ku-

rienkardinal Peter Turkson zusammen. Parolin wird die vati-

kanische Delegation in Katowice anführen.



Ministerin Elisabeth Köstinger im Gespräch mit Papst Franziskus.

Kardinal Zen will sich ins Kloster zurückziehen und schweigen

Der vehementeste Kritiker der vatikanischen Verhandlungen mit China will künftig schweigen. „Ich kann nicht gegen den Papst kämpfen“, sagte Kardinal Joseph Zen Ze-kium im Interview der französischen Zeitung „La Croix“.

Er werde sich in ein Kloster zurückziehen und künftig nicht mehr mit Journalisten sprechen. Bis zuletzt hatte der 86-jährige frühere Bischof von Hongkong versucht, eine Übereinkunft Roms mit dem kommunistischen Regime in Peking zu verhindern. Nach der Verkündung einer Vereinbarung Ende September sprach er von einem „unglaublichen Verrat“.

Zen berichtet in dem Interview, er sei vor wenigen Tagen nach Rom gereist, um Papst Franziskus persönlich einen sieben Seiten umfassenden Brief zu überreichen.

Er habe sichergehen wollen, dass dieser das Schreiben auch erhält, da er der Umgebung des Papstes nicht traue. Bereits im Frühjahr hatte er angekündigt,



Kardinal Joseph Zen Ze-kium.

im Fall einer Einigung seinen Kampf aufzugeben.

Obdachlosen-Weltmeisterschaft: Österreich erfolgreich

Der diesjährige „Homeless World Cup“ in Mexiko-Stadt ist für das Österreichische Nationalteam mit Rang 16 zu Ende gegangen. Teamchef Gilbert Prilasnig zeigte sich zufrieden, das zuvor gesteckte Ziel, unter die besten 24 von 56 Teams zu kommen, konnte erreicht werden.

Taktisch und technisch hätten die Spieler überzeugen können, „aber es zeigten sich Schwächen in der Fitness, die in der Schlussphase des Turniers aber immer wichtiger wird“, so der Teamchef. Den Titel holte sowohl bei den Frauen, als auch bei den Herrn das Gastgeberland Mexiko.

Zufrieden zeigte sich trotz einiger Niederlagen auch Nationalspieler Niamat Mohamadi. „Man kann nicht immer nur gewinnen, wir haben alles versucht und bis zum Ende gekämpft. Das habe ich sicher für mein Leben gelernt, dass man mit Niederlagen um-

gehen können und einfach ein neues Ziel setzen muss.“

Prilasnig konnte bei der Auswahl der Spieler im Vorfeld des Turniers auf ein Netzwerk von rund 30 Caritas-Einrichtungen zurückgreifen, die auch Fußballprojekte führen. Aus diesem Netzwerk heraus wurde das Team geformt. Teilnahmeberechtigt sind Straßenzeitungsverkäufer, Menschen, die wohnungslos sind, Menschen, die eine Alkohol- oder Drogensucht hinter sich haben und aufgrund dessen wohnungslos waren, sowie Asylwerber.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2

JA - online:
www.pfarre-paudorf.com



JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT Name und Adresse des von mir Beschenkten: _____

Bestellschein



Diözese Gurk zeichnet Maturanten mit Preis für Arbeiten in Religion aus

Bereits zum dritten Mal hat die Diözese Gurk-Klagenfurt vier Maturanten mit dem „Dr. Olaf Colerus-Geldern Preis“ ausgezeichnet.

Die Auszeichnung ergeht an Schulabsolventen, die herausragende vorwissenschaftliche Arbeiten an Allgemeinbildenden Höheren Schulen und Diplomarbeiten an Berufsbildenden Höheren Schulen im Rahmen der Reife- und Diplomprüfungen im Katholischen Religionsunterricht verfasst haben. Überreicht hat die Preise am 21. November Diözesanadministrator Engelbert Guggenberger. Der erste, mit 500 Euro dotierte Preis ging an Patrick Beclin vom Europagymnasium Klagenfurt. Er erhielt die Auszeichnung für seine vorwissenschaftliche Arbeit zum Thema „Die Rolle der Katholischen Kirche Österreichs im Nationalsozialismus“.

Den zweiten Platz belegten

Marlon Berger und Filip Mandic von der HTL Villach mit ihrer Arbeit zum Thema „Baukunst: Eine Frage des Glaubens“.

Der dritte Preis erging an Katharina-Maria Grilz vom ORG St. Ursula für ihre Arbeit „Der Heilige Giovanni Bosco mit Blick auf seine Pädagogik damals und heute“.

Guggenberger hob in besonderer Weise den regionalen Bezug der Arbeiten hervor und dankte den Preisträgern dafür, „sich in ihren Arbeiten in so qualitätsvoller Weise mit kirchlichen Themen auseinandergesetzt zu haben“. Der Preis sei eine „besondere Wertschätzung der Leistungen und der Potenziale der Schüler“, so Landesschulinspektorin Susanne Traußnig. Die Initiatorin und Leiterin des



Diözesanadministrator Engelbert Guggenberger, Schulamtsleiterin Birgit Leitner und Landesschulinspektorin Susanne Traußnig (rechts) mit den Preisträgern.

Foto: Pressestelle der Diözese Gurk/Klagenfurt/ Eggenberger.

Bischöflichen Schulamts, Birgit Leitner, betonte, „dass das Lesen der Arbeiten ein Vergnügen war“. Die Arbeiten seien vor

allem auch „ein Zeichen für die Qualität und den Stellenwert des Religionsunterrichts“, so die Schulamtsleiterin.

Neuer Deutschordens-Hochmeister

Der neue Hochmeister des Deutschen Ordens, Frank Bayard (47), hat seine Abtweihe empfangen. Kardinal Christoph Schönborn nahm die feierliche Segnung am 17. November im Wiener Stephansdom im Beisein zahlreicher Ordensmitglieder aus dem In- und Ausland vor.

Unter den Konzelebranten befand sich auch Bruno Platter, der vor Bayard 18 Jahre lang Hochmeister und Generalabt des Deutschen Ordens war. P. Frank Bayard wurde 1971 in Püttlingen im deutschen Saarland geboren. Er absolvierte zunächst eine Bankausbildung, bevor er im Jahr 2000 in den Deutschen Orden eintrat. 2006 wurde er zum Priester geweiht.

Rund 1.000 Mitglieder

Der Deutsche Orden ist heute in Österreich, Deutschland, Italien, Slowenien, Tschechien und der Slowakei vertreten und widmet sich neben der Seelsorge vor allem der Sorge um Kranke, Behinderte und alte Menschen.

Aktuell gehören der Gemeinschaft rund 100 Ordenspriester, 200 Ordensschwester und etwa 700 „Familiaren“-Laienmitglieder, die sich den Ordensidealen durch ein Versprechen gegenüber dem Hochmeister verpflichten - an.

Seit 1809 ist der Sitz des Hochmeisters und damit das Zentrum des Deutschen Ordens in der Singerstraße in der Wiener Innenstadt. Damit gehört der „Ordo Teutonico“ zu den we-



P. Frank Bayard.

nigen kirchlichen Institutionen, deren Generaloberer seine Residenz nicht in Rom hat.

Der Deutsche Orden entstand 1189/90 vor Akkon im Heiligen Land während des dritten Kreuzzuges. Während der Belagerung der Hafencity durch christliche Truppen gründeten Bürger aus Lübeck und Bremen ein Zeltspital aus Schiffsegeln für die Pflege von an Seuchen erkrankten Kreuzfahrern und Pilgern. Die daraus entstehende karitative Hospitalbruderschaft wurde 1191 von Papst Clemens III. anerkannt.

382 österreichische Missionarinnen und Missionare in aller Welt

Für den Oktober 2019 hat Papst Franziskus den „Außerordentlichen Monat der Weltmission“ ausgerufen. Die Vorbereitungen dazu sind auch schon in Österreich angelaufen, wie P. Karl Wallner, Direktor der Päpstlichen Missionswerke (Missio), im Interview mit „Vatikan News“ unterstrich.

Wallner: „Einen Akzent, den wir setzen wollen, ist darauf aufmerksam zu machen, was unsere Missionarinnen und Missionare in den letzten Jahrhunderten und auch jetzt leisten. Wir haben in Österreich 382 aktive Missionarinnen und Missionare. Es geht darum, ihre Arbeit bekannter zu machen.“ Zugleich wolle man freilich die Österreicher auch ermutigen, ihre Missionare tatkräftig zu unterstützen.

Der reichen aber schrumpfenden Kirche in Österreich stellte Wallner die lebendige aber arme Kirche in Afrika, Asien und Lateinamerika gegenüber.

Wallner räumte ein, dass er als junger Pfarrer selbst diesen Blick auf die Weltkirche nicht

hatte. „Ich merke heute, dass das ganz dramatisch auch in unseren Pfarreien drinnen steckt. Auch bei jungen Priestern oder in den Seelsorgeverantwortlichen.“ Es fehle die Begeisterung für die Weltkirche, wie man sie in den 1980er Jahren hatte. Heute habe man kein Gespür mehr, „dass diese jungen Kirchen unsere Hilfe brauchen“.

Zur Vorbereitung auf den kommenden Missionsmonat war P. Wallner gemeinsam mit den österreichischen Missio-Diözesandirektoren in der vergangenen Woche in Rom. Dabei konnte die Delegation nach der Generalaudienz auch kurz mit Papst Franziskus sprechen.

5.000 Ordensleute in Österreich

Laut der aktuellsten verfügbaren Statistik aus dem laufenden Jahr 2018 leben und wirken in Österreich exakt 3.353 Ordensfrauen und 1.681 Ordensmänner in 106 Frauen- und 86 Männerorden. Die Zahl der Ordensfrauen geht seit Jahrzehnten beständig und deutlich zurück, die Zahl der Ordensmänner ist demgegenüber relativ stabil, wenn auch leicht rückläufig.

Die Männerorden haben aktuell 39 Novizen, die Frauenorden 20 Novizinnen.

Laut Ordensstatistik gab es in Österreich 1980 noch 10.598 Ordensfrauen und 2.197 Ordensmänner.